

nautica

Mittelmeer und Yachten

Spanien € 5,40 · Frankreich € 5,40 · Belgien € 4,70 · Italien € 5,40
Slowenien 1.100,00 SIT · Griechenland € 5,50



Premieren im Test

Exklusiv

Edel-Open Riva Rivale
Nimbus 350 Nova Coupé
Kelt White Shark 285
Elan 434 Impression
Plus: Hanse 531, Grand Soleil 45

Alle Funktionen im Detail

Autopiloten

Charter-Leitfaden

Skipper & Crew

20 Seiten Insider-Tipps

Kroatien-Special



 CÔTE D'AZUR VON LA NAPOULE BIS BORMES

Sommer, Sonne, St. Tropez



Die bunte Küste zwischen dem Esterelgebirge im Osten und dem Massif des Maures im Westen hat für Wassersportler enorm viel zu bieten. Das Highlight auf der Strecke von La Napoule bis Bormes ist dabei noch immer St. Tropez: Tausendmal tot-gesagt und dennoch besonders anziehend.

Reglos liegt unsere Yacht auf ihrem Spiegelbild vor Anker. Irgendwo an Land singen ein paar Vögel, ansonsten herrscht wohltuende Stille. Unten am Ufer steht ein kleines, naturgelbes Sandsteinhaus, auf dessen kleiner Terrasse, weniger als zwei Meter vom Wasser entfernt, ein alter Mann still sitzt und die Bucht betrachtet. Es ist ein Bild vollkommener Idylle, das sich hier bietet. Auch so ist sie, die Côte d'Azur, die sonst eher als lebhaft beschrieben wird.

Die Rade d'Agay ist ein tiefer, geschützter Naturhafen, der schon von den Römern genutzt wurde. Am besten ankert man im südöstlichen Teil der Bucht, unterhalb des Pointe de Beaumette. Der kleine Leuchtturm auf der Huk steht im privaten Garten eines imposanten Villenanwesens und ist damit sicher eine der originellsten Gartenlauben der Küste. Hier in Agay hatte der Flieger und Schriftsteller Antoine de Saint-Exupéry übrigens einst viele Sommer verbracht, 1932 heiratete er eine junge Frau aus der Gegend.

Für diesen Chartersörn hatten wir unsere Yacht im Hafen von Bormes-les-Mimosas übernommen und waren von dort aus in einem langen Schlag die knapp 50 Seemeilen bis nach La Napoule gesegelt, wo unser voriger Törn geendet hatte (vergl. Nautica 5-04, S. 98). Mit unserer schnell segelnden Bavaria 38 ist das in einem langen Segeltag ge-

schaft. Jetzt bummeln wir ganz gemächlich die Küste entlang zurück gen Westen. Unser erster Stopp ist diese Ankerbucht unterhalb des in der Abendsonne rotgoldenen glühenden Felsmassivs: Abschied vom Esterel-Gebirge, jenen vulkanischen Felsen, die diese wild zerklüftete Küste prägen.

Nach einem ausgelassenen Bad in der Bucht setzen wir am nächsten Vormittag Segel und gehen Anker auf. Eine kleine Brise schiebt uns aus der Bucht, am beeindruckenden Kap Dramont vorbei und an der kleinen, dem Kap vorgelagerten Ile d'Or. Ein Pariser Arzt hatte den Felsen im Jahre 1897 gekauft und dort sein „Königreich“ errichtet. Auguste I, wie er sich auf seinem Eiland nennen ließ, hielt zahlreiche Empfänge auf seinem Inselchen ab, die angeblich stets zu rauschenden Festen wurden. So avancierte der Doktor-König schnell zum Darling der Society der Belle Epoque.

Lieber alter Hafen als Supermarina

Schon wenig später haben wir St. Raphaël erreicht. Dies war einst ein fashionables Seebad und ein bevorzugter Treffpunkt von Künstlern und Literaten. Hier hat beispielsweise F. Scott Fitzgerald sein Zwanziger-Jahre-Drama „Zärtlich ist die Nacht“ geschrieben. Heute ist St. Raphaël eine angenehme, eher bodenständige französische Küstenstadt. Ein



Einzig, nicht artig: Die Lagunenstadt Port Grimaud ist geplant und doch individuell. Hier wird man viele Yachten unter deutscher Flagge treffen

Klein und schnell: alte Fischerboote mit Lateinersegeln im inneren Teil des alten Hafens von St. Tropez. Im Frühjahr segeln sie ihre Rennen



ganzes Stück südöstlich der Stadt liegt einer der größten Yachthäfen der Küste, die Doppelmarina Santa-Lucia mit insgesamt 1.500 Liegeplätzen, die sich auf ein Nord- und ein Südbecken jeweils mit eigener Einfahrt verteilen (Hafenmeister Telefon 04.94.95.34.30, Liegeplätze werden über UKW Kanal 9 zugewiesen). Hier gibt es alle denkbaren Serviceeinrichtungen, doch uns zieht es zum Vieux Port, der direkt in der Stadt liegt. Hier einen der sehr wenigen Gastplätze zu ergattern, ist jedoch Glücksache. Auf jeden Fall muss man sich auch hier beim Hafenmeister anmelden (04.94.95.11.19, UKW 12). Da wir noch außerhalb der Hauptsaison unterwegs sind, bekommen wir einen Platz in der Nähe seines Büros am Quai Kennedy zugewiesen.

Nach der Abgeschlossenheit von Agay lockt hier ein Bummel entlang der quirligen Uferpromenade, vorbei an der den Hafen überragenden Kirche Notre-Dame-de-la-Victoire-de-Lépante, einem Ungetüm im Neo-Byzantinischen Stil, erbaut 1883. Das moderne Stadtzentrum befindet sich rund um diese Kirche und den Alten Hafen. Abends tauchen wir in die sehr viel ruhigere Altstadt ein (nördlich des Bahnhofs), um in der Rue de la Liberté auf der hübschen Terrasse des Restaurant Pastorel (Telefon 04.94.95.02.36) hervorragende provençalische Spezialitäten zu verzehren.

Von St. Raphaël aus segeln wir am nächsten Tag direkt in den Golf von St. Tropez. Sainte-Maxime lassen wir an Steuerbord, obwohl auch dies ein durchaus angenehmer Ort mit einem großen Yachthafen ist; im Sommer lockt eben doch das Dorf St. Tropez auf der Südseite des Golfs. Wenn das jedoch, außerhalb der Saison, verlassen da liegt und die berühmten Cafés und Restaurants geschlossen haben, ist Sainte-Maxime die bessere Wahl: Dieser Küstenort kennt keine hektischen Saisonzeiten und die Läden bleiben hier rund ums Jahr, also auch im Winter, geöffnet.

Jetzt, wie gesagt, heißt es Kurs St. Tropez. Schon tausendmal wurde dieses Dorf totgesagt, aber noch immer hat es seinen unverwüstlichen Reiz. Zum nachmittäglichen Bad und dem Aperitif an Bord steuern wir zunächst die Anse de Canebiers an, wo wir im südlichen Teil auf etwa vier Meter Wassertiefe ankern. Umgeben sind wir hier von den parkähnlichen Anwesen, in denen die Villen verschiedener Berühmtheiten stehen. Herbert von Karajan hat hier gewohnt (und in den 80er Jahren mit seiner Yacht „Helisara“ oft an den Regatten vor St. Tropez teilgenommen), ebenso Colette, Brigitte Bardot und Paul Signac. Spannender ist jedoch das Leben auf dem Wasser. Wie immer an schönen Sommertagen wird der Golf zur schwimmenden Boots- ▶

Gut für Gäste: Der Nachbau eines Frachtschiffs, ebenfalls mit Lateinersegeln ausgerüstet, legt in St. Tropez zu Tagesfahrten mit Touristen ab



schau der Superlative. Die Viermastbark „Sea Cloud“ ankert vor dem Dorf, mehrere beeindruckende Megayachten ziehen vor unserer Bucht vorbei, es wimmelt von Segelyachten und Motorbooten. Eigentlich läge man hier in der Bucht ganz geschützt, würde man nicht immer mal wieder vom Schwell einer vorbeifahrenden Riva Aquarama oder anderer Motorboote erfasst werden. Denn auch das ist eigentlich wie immer: Die schnellen Boote pendeln offenbar ständig zwischen dem Hafen von St. Tropez und den Stränden von Pampelonne hin und her, die einmal um das Kap von St. Tropez herum entfernt liegen.

Ein finer Platz in St. Tropez

Wir genießen dieses Schauspiel und sind ja auch nicht wegen der Einsamkeit gekommen. Die Strände heben wir uns für einen der folgenden Tage auf, heute Abend geht es erst einmal in den Hafen hinein. Auch hier bleibt uns unser Liegeplatzglück erhalten. Wir machen längsseits innen an der Mole Jean Révielle fest. Das ist die Außenmole, in deren Mitte der vor einigen Jahren neu aufgebaute kleine Leuchtturm steht, der während des zweiten Weltkrieges zerstört worden war. Von hier aus haben wir den gesamten Hafen und das Panorama der Stadt im Blick. Das Hafembüro (04.94.56.68.70, UKW 9) befindet sich gleich gegenüber, schnell sind wir mit dem Dingi dort und lassen uns bestätigen, dass wir gerne an diesem Platz liegen bleiben können; wie durch ein Wunder ist er nicht bereits von einer größeren Yacht reserviert. Überhaupt sind wir angenehm überrascht von der freundlichen, zuvorkommenden Art des Hafenpersonals, obwohl wir nur mit einer wenig glamourösen Chartersyacht gekommen sind. Wer einmal keinen Platz im Hafen findet, kann gleich östlich davon ankern. Dabei muss man jedoch mindestens 300 Meter vom Ufer entfernt bleiben und sich auch von der Ansteuerung der Fähren und der Einfugschneise zum Hubschrauberlandeplatz frei halten.

Abends mischen wir uns unter die Menschen, die in aller Fröhlichkeit und Ausgelassenheit sehr zahlreich rund um den Hafen herum lungern. Nach einem weiteren Aperitif im Hotel Sube verdrücken wir uns jedoch in der Seitengasse Rue Georges Clemenceau, die vom Hafen aus zum Place des Lices hinaufführt. Im Haus Nummer 38 gönnen wir uns ein besonderes Fest. Unseren Tisch im „La Table du Marché“ hatten wir bereits vor einigen Tagen reserviert (Telefon 04.94.97.85.20) um sicher zu sein, dass wir auch dieses Mal einen Platz im beliebten Bistro bekommen. Ein Essen im „Table du Marché“, wann immer wir in St. Tropez sind, ist bei uns schon eine angenehme Tradition geworden. Auch jetzt enttäuscht uns das Menu nicht: Die Soupe de Poissons

Sommer-Brise: Westlich vom Cap Camarat zieht die Yacht mit dem Sonnenwind dahin. Es gibt Tage, da ist man dankbar für ein wenig Thermik



Freiluft-Atelier: Viele Künstler bauen ihre Staffeleien rund um die Liegeplätze in St. Tropez auf. Und natürlich verkaufen sie ihre Werke direkt vom Kai an interessierte Passanten

Üben Sie schon mal ein wenig Französisch...

Wind und Wetter Auf dem Mittelmeer benötige man große Maschinen und kleine Segel, weiß ein Spruch und an ihm ist im Sommer und speziell in Südfrankreich leider viel Wahres dran. Im Frühjahr und Spätsommer kann es hier kräftig wehen, eine vorherrschende Windrichtung gibt es nicht. Im Sommer herrscht dagegen eher ausgeprägter Windmangel, dennoch können selbst dann Stürme vorkommen. Bei länger andauernden Flauteperioden bildet sich an der Küste eine Thermik aus, die zumindest tagsüber für einige Stunden eine Segelbrise bringt. Es herrscht ein gemäßigtes Klima, die Winter sind mild, die Sommer zumindest auf dem Wasser nicht zu heiß. Vorsicht vor dem Nordwind Mistral: Er ist einer der stürmischsten Mittelmeerwinde und umso heftiger, je größer die Luftdruckdifferenz zwischen Pyrenäen und Alpen ist. Im Sommer kommt er seltener vor als zu anderen Jahreszeiten. Bei Mistral können etliche Häfen an der Côte d'Azur ungemütlich bis unbenutzbar werden, darunter St. Tropez.

Wetterberichte Fast alle Marinabüros haben selbst im Winter täglich aktuelle Wetterinformationen aushängen (Wetterkarten und Synopsen, Letztere allerdings meist nur in Französisch). Der private Anbieter „Meteo Consult“ gibt Seewetterberichte auch in Englisch und Deutsch durch verschiedene Medien heraus; am einfachsten ist der Abruf per Telefon oder Fax. Allerdings muss man sich dazu als Kunde einloggen und zuvor einen Zugangscod



halten haben. Dann kann man detaillierte Wetterberichte verschiedener Seegebiete und mittel- bis langfristige Prognosen abrufen. Informationen im Internet unter www.meteoconsult.com, per E-Mail unter sea@meteoconsult.fr oder am Telefon unter 0033-1-39 28 00 28. Zu lokal unterschiedlichen Zeiten werden auch über UKW Seefunk Wetterberichte auch in Englisch ausgegeben, diese werden über UKW Kanal 16 angekündigt.

Häfen und Landgang In der Hochsaison ist es immer notwendig, sich einige Stunden oder zumindest kurz vor dem Einlaufen beim Hafenmeister zu melden (am einfachsten über UKW) und sich einen Liegeplatz zuweisen zu lassen. In der Vor- und Nachsaison ist dies zumindest hilfreich, um einen guten Liegeplatz zu bekommen. In der Hochsaison wird übrigens in vielen Häfen auch für das kurzfristige Festmachen von nur ein paar Stunden schon Liegegeld fällig.

Kommunikation und Sprache Wer als Tourist Französisch spricht, hat es hier unzweifelhaft sehr viel leichter. Das Bemühen wird schon honoriert. Englisch können die meisten Hafenmeister übrigens durchaus, auch wenn sie das nur ungern zugeben. Deutsch wird dagegen kaum gesprochen. In vielen Hafenbüros gibt es mittlerweile Internetanschlüsse, wo man sich mit dem eigenen Laptop zum Surfen oder E-Mail-Abruf einstecken kann.

Charter Dieser Törn würde mit einer Bavaria 38 von Kiriacoulis gesegelt, gebucht über Scansail Yachts International, Hamburg. Tel.: +49-40-388422, E-Mail: info@scansail.de

und die Tomaten-Basilikum-Torte sind als Vorspeisen ebenso hervorragend wie es das Hummer-Makkaroni-Gratin als Hauptgericht ist. Den Abschluss hingegen muss natürlich der legendäre Gendarm von Saint Tropez bilden, allerdings nicht in Form des kleinen, glatzköpfigen Hektikers Luis de Funès, sondern au chocolat. Diese Kreation des Hauses ist eine delikate Mousse au Chocolat, geformt wie eine Polizistenmütze, gefüllt mit Crème Brulée. Unwiderstehlich!

Port Grimaud, diese schöne Lagunenstadt im provençalischen Stil, ist das totale Kontrastprogramm zum quirligen St. Tropez. Hier ist die Stimmung ruhig, eher abgeklärt und sehr viel gelassener als im immer hektisch wirkenden St. Trop. Die Ansteuerung von Port Grimaud ist einfach zu finden, sofern man weiß, dass man einfach auf den Strand hinter dem Leuchtturm zu halten muss. In der Einfahrt dann dreht man nach Steuerbord und passiert die Capitainerie und Tankstelle, wo sich auch erste Gastliegeplätze befinden (04.94.56.29.88, UKW 9). Wir fahren jedoch lieber in die gegen Ende der 1960er Jahre künstlich angelegte Wasser-

stadt hinein und finden – immer noch vom Liegeplatzglück begleitet! – einen Platz am Anleger bei der Kirche. Hier liegen wir so ziemlich im Zentrum der Anlage, gleich beim Place du Marché, wo sich zwar kein Markt, aber doch etliche Restaurants, Bars und auch einige Geschäfte befinden. Eine abendliche „Stadtrundfahrt“ im Beiboot ist hier einfach ein Muss, vorbei an den vor den Häusern vertäuten Yachten durch immer neue Kanäle, unter immer anderen Brücken hindurch und mit immer neuen, überraschenden Ein- und Ausblicken. Jedes Haus hier hat ja seinen eigenen Liegeplatz vor der Hintertür und ist dennoch auch über Land zu erreichen. Obwohl die Lagunenstadt vom Architekten François Spoery und seinem Team am Reißbrett geplant worden ist, wurde doch jedes Haus einzeln entworfen und gebaut. So entstand der Eindruck einer gewachsenen Stadt und unterscheidet Port Grimaud bis heute sehr angenehm von allen anderen Marinadörfern, seien sie nun davor oder danach gebaut.

Braune Felsen, blaues Meer: Segeln vor der felsigen Küste des Esterel-Gebirges. Das Schild vor einem Restaurant in St. Maxime verheißt Köstliches – hier ist man auf Gänsestopfleber spezialisiert



Von Port Grimaud aus sind es bis zum Hafen von Bormes-les-Mimosas runde 25 Seemeilen. Gegen eine leichte Westbrise kreuzen wir nach und nach um die verschiedenen Kaps herum: erst um das Kap von St. Tropez, dann um das Cap Camarat am jenseitigen Ende der Strände von Pampelonne. In der nächsten Bucht, unterhalb des Cap Taillat, legen wir eine Badepause ein und ankern vor dem weiten Strand nördlich der kleinen Insel l'Enfer. Erst am späten Nachmittag lichten wir mit Bedauern zum letzten Mal auf diesem Törn den Anker. An Backbord voraus locken die dunklen Silhouetten der Iles de Porquerolles im Abendlicht und wir wissen voller Vorfreude, was wir uns für den nächsten Törn aufheben. Text und Fotos: August Raulf